

Pränumerationspreis:
für Bugos mit Zustellung oder Frachting
mit Frankopostversicherung:
ganzzährig S. 16.—
halbjährig S. 8.—
vierteljährig S. 4.—
Eingelne Sonntags-Nummern 20
S., eingelne Donnerstags-Num-
mern 12 S.

Redaktion und Administration
Sonntagsgasse Nr. 18, im eigenen Hause

Erscheint wöchentlich zweimal
Sonntag und Donnerstag.

Nr. 47.

Südungarn.

Organ für Politik und Volkswirtschaft.

Bugos, Donnerstag, 13. Juni 1901.

Pränumerationspreis:
für Bugos mit Zustellung oder Frachting
mit Frankopostversicherung:
ganzzährig S. 16.—
halbjährig S. 8.—
vierteljährig S. 4.—
Eingelne Sonntags-Nummern 20
S., eingelne Donnerstags-Num-
mern 12 S.

Redaktion und Administration
Sonntagsgasse Nr. 18, im eigenen Hause

Erscheint wöchentlich zweimal
Sonntag und Donnerstag.

IX. Jahrgang.

Die Reichstagswahlen.

Bugos, 12. Juni.

Die Ungewißheit, welche lange Zeit dar-
über herrschte, wann das gegenwärtige Abge-
ordnetenhaus des gemeinsamen Reichstages
aufgelöst werden wird, hatte zur Folge, daß
die Wahlbewegung in Ungarn in diesem
Jahre viel früher in Zug gerathen ist, als
in anderen Jahren. Fast fünf Monate ist es
noch bis zu den Wahlen, aber die meisten
Bezirke haben bereits ihre Kandidaten und
es wird bereits überall flott für die eine
oder die andere Partei Propaganda gemacht.
Dabei kommen mitunter ganz seltsame Sym-
ptome zum Vorschein, welche es verdienen,
daß man sich etwas näher und eingehender
mit ihnen befaßt, denn diese Symptome
lassen auf tiefer liegende Ursachen schließen,
von welchen auch die relative Stärke, mit
den einzelnen Parteien in den Wahlkampf
ziehen werden, wesentlich abhängt.

Die liberale Partei zieht guten Muthes
in den Wahlkampf, — sie hat gegenwärtig
so viel Mandate, daß sie ein oder zwei Du-
zend davon verlieren kann, ohne in Wirklich-
keit etwas verloren zu haben. Der Zuver-
sichtlichkeit, mit welcher diese Partei den
Wahlfeldzug beginnt, muß man ohne Zweifel
auch die Schuld daran zuschreiben, daß die
Liberalen keineswegs in dem Maße bemüht
sind, Alles zu meiden, was ihre Partei
schwächen könnte, als wünschenswerth wäre.
Dies ist ohne Zweifel ein großer Fehler,
der sich schwer rächen kann. Schon vor
einem Jahr ist es vorgekommen, daß ein
von altersher liberaler Bezirk in den Be-
sitz der staatsrechtlichen Opposition über-
ging, weil die liberale Partei sich bezüglich
der Person des Kandidaten nicht einig
konnte. Seither ist viel Zeit verstrichen,
die Verschmelzung der „neoliberalen“ und
„altliberalen“ Mitglieder der Regierun-
gs-partei scheint aber keine wesentlichen Fort-
schritte gemacht zu haben. Im Lande draußen
ist sie jedenfalls noch viel weniger fortge-
schritten, als im Hause selbst. So kam es
denn, daß in Mohacs der „Regierungs-“
Partei gegenüber eine Koloman Szell-
Partei ins Leben gerufen wurde, zwei Aus-
drücke, die doch bei vernünftiger Denkart
einander vollkommen decken: so kam es, daß
im Noograder Komitat die Anhänger der
alten Nationalpartei nicht einmal in die
Parteilitung gewählt wurden, obgleich sie
doch gegenwärtig zweifellos ebenfalls zur li-
beralen Partei gehören und so kam es, daß
man davon spricht, selbst gegen den Grafen
Albert Apponyi in Sziberey einen „altlibe-
ralen“ Gegenkandidaten aufzustellen. Alle
diese Symptome zeigen, wie wenig man im
Lande draußen den Geist verstanden hat,
welchen Ministerpräsident Szell zum Regie-
rungsprogramm erklärt hat. Der Geist Szell's
ist der Geist der Versöhnung, draußen im
Lande aber wüthet noch ein Kampf weiter,

der historisch bereits abgeschlossen ist, abge-
schlossen in einer Weise, daß Niemand etwas
daran zu ändern braucht, und Niemand et-
was daran zu ändern vermag.

Die Uneinigkeit in der liberalen Partei
wäre noch gefährlicher, als sie thatsächlich ist,
wenn sich nicht auch in der Unabhängigkeits-
partei und in der Volkspartei Symptome
beobachten ließen, die darauf deuten, daß
das gute Einvernehmen zwischen den ver-
schiedenen Elementen dieser Parteien manches
zu wünschen übrig läßt. In der Unabhängig-
keitspartei sind es die Gruppen Ugron und
Kossuth, welche einander ärger als je in den
Haaren liegen. Die Ugronpartei, die als
solche eigentlich nur im Hause, aber nicht im
Lande existirt, — denn der Ungar kennt nur
eine intransigente Unabhängigkeitspartei und
eine Regierungspartei, für die dazwischen
liegende Nuancen hat er keinen Sinn und
kein Verständniß — kaprizirt sich darauf, als
eigene Partei zu gelten, und als eigene Partei
will sie den Kandidaten der Kossuthpartei,
welche ihr politisch am nächsten stehen, eigene
Kandidaten gegenüber stellen. Dies muß na-
türlicherweise eine Zersplitterung jener Ele-
mente nach sich ziehen, die sich für die Schlag-
worte von der Unabhängigkeit des Landes
begeistern, und schon jetzt läßt es sich vor-
aussehen, daß in einzelnen Gegenden, die im-
mer als Bollwerke der Unabhängigkeitsidee gegol-
ten haben, die beiden Fraktionen erbitterte und
heftige Kämpfe gegeneinander führen werden.
Die Presborene der beiden Gruppen be-
nützen ja schon jetzt jede Gelegenheit, um
Gift und Galle gegen einander zu speien
und einander in den Augen der Wähler
so viel als möglich zu schaden. Nun ist es
aber eine alte Wahrheit, daß, wenn zwei
streiten, immer der Dritte den Vortheil
einheimst, und solche freundliche „Dritte“
werden sich auch in diesem Fall melden.

Mit der Volkspartei sieht es auch nicht
viel besser aus. Diese Partei war von allem
Anbeginn an aus sehr heterogenen Elemen-
ten zusammengesetzt. Ihren Hauptstock bil-
deten die Antisemiten, die in Ungarn schon
einmal vorübergehend eine politische Rolle
spielten, dann enthält aber die Partei auch
Vertreter der Feudal-Aristokratie und sozia-
listisch angehauchte Demagogen, welche man
sich schwer auf der Basis ein-
und desselben Programms vorstellen kann; es
gibt unter ihnen Anhänger des 1867er
Ausgleiches und Anhänger der Unabhängig-
keitsidee. Vorläufig ist die Partei nur sehr
klein, sie besitzt bloß 13 Mandate, wenn
sich aber schon in einer so kleinen Partei
solche Gegensätze zeigen, welches Chaos wird
dann in ihr herrschen, wenn einmal die
Mitglieder der Partei — was wir nicht
wünschen, und was wir auch nicht glauben
wollen — auf das doppelte und dreifache
ihrer gegenwärtige Zahl anwachsen werden.

Da die Uneinigkeit in den drei Haupt-
parteien eine gleich starke zu sein scheint,

so kann man wohl annehmen, daß die in-
neren Gegensätze keiner Partei wesentlich
Schaden machen werden, denn jede Partei
kann von sich sagen, daß, wenn ihre eigene
Uneinigkeit sie schwächt, die Uneinigkeit der
Anderen sie hinwieder stärkt. Im Uebrigen
wird sich manche Partei noch eines Besseren
besinnen, wenn die Wahlen mehr in die Nähe
rücken. Was insbesondere die liberale Partei
betrifft, so ist in dieser das letzte Wort noch
nicht gesprochen, und wenn die Zeit kommt,
wird Ministerpräsident Szell ohne Zweifel
wieder das Zaubertwort finden, mit welchem
sich alle Differenzen beseitigen lassen. Die
Wahlen werden ja nicht vor Mitte Oktober
stattfinden, bis dahin aber kann sich noch sehr
viel ändern.

Zuckerfabrik in Krasso-Szöreny.*)

Bugos, 12. Juni.

II.

Die Kosten dürften sich für die Zuckerrübe
per Joch bis zur Uebergabe an die Fabrik, mög-
lichst höchst angenommen, stellen,

- | | |
|--|-----------|
| a) für dreimalige Ackerung in entsprechender Tiefe,
Eggung, Walzen, Düng, Rübenjamen, Aussaat,
Wasserführen und -ziehen, dreimaliges Behauen,
Verziehen und Aussetzen von fehlenden Pflanzen,
Reinigen der Aussaat während der Vegetation
von Unkraut, Herausnehmen und Abblättern
der Rübe und Trennung der Kopfschale, im
Winter setzen | fl. 58.— |
| b) Abführen der Rübe vom Felde in
Die Fabrik approximativ genommen | fl. 11.— |
| c) Steuer und Gemeinde-Umlagen | fl. 1.90 |
| d) Sonstige, unvorhergesehene Aus-
lagen | fl. 1.20 |
| Summe | fl. 72.50 |

Ertrag:

a) für 150 Meterzentner Rübe à 90 kr. fl. 139.50
Daß man den Ertrag der Rübe mehr als
auf das doppelte durch entsprechende naturgemäße
Arbeit steigern kann, kann nicht bezweifelt werden,
wie wir es in Böhmen, Mähren, insbesondere in
Deutschland, wo man per Hektar über 400 q. Rübe
bei einem Zuckergehalt von 17% erntete, erfahren.

Ueberhaupt welche Kosten hat der Kleingrund-
besitzer respektive der Bauer bei uns, der seine
eigene Bepflanzung und hiebei seine Familienmit-
glieder als Arbeitskraft verwendet, der sehr selten
für seine Feldarbeiten bezahlte Tagelöhner nimmt?
Er verwendet bei der Zuckerrüben-Kultur seine
vorhandene, öfters anderwärts nicht verwendbare
Arbeitskraft.

Bei dem Großgrundbesitzer erscheinen ganz
andere Ausgaben, denn er muß neben dem noth-
wendigen Vieh Ackergeräte, Maschinen, Diener
und Tagelöhner, die er sich erst sichern und foulant
bezahlen muß, verwenden.

Freilich muß eine Unternehmung, welche eine
mittelgroße Zuckerfabrik mit Raffinerie, die ihr auf
1,000.000 Gulden zu stehen käme, mit Rücksicht
des Bodens und Baumaterial erbauen würde, die
lokalen Verhältnisse genau in Erwägung nehmen,
dann sich vollkommen versichern, daß wenigstens
1300 Joch mit Zuckerrüben per Jahr bebaut wer-
den, was wohl nicht zur Unmöglichkeit gehört.

In der ersten Zeit dürfte sich wohl nur ein
kleiner Theil unserer Bauern, ja selbst der Groß-
grundbesitzer an der Kultivirung der Zuckerrübe
betheiligen, aber durch das Beispiel der aus Mäh-
ren sich hier bereits angekauften Personen und

*) Siehe „Südungarn“ vom 9. Juni. D. Red.

Bauern, welche mit Freuden die Zuckerrüben kultiviren würden, da der größte Theil der sich hier angekauften Wäherer in ihrer Heimat durch Jahre lang schon mit der Zuckerrüben-Kultur einzelne auch mit den Sidorien-Anbau beschäftigten dabei ein so ziemlich gutes Erträgniß resp. Einahme finden, würden auch unsere Leute bei nur etwas gutem Willen und Aufmerksamkeit, dann Aneiferung, Aufklärung von intelligenten Personen die im Orte einen Einfluß auf die Leute haben, sich zur Kultivirung entschließen.

Insbefonders würden sie sich der Zuckerrüben-Kultivirung mit Freuden hingeben, wenn sie ihren Vortheil einsehen, resp. ihre Arbeit gelohnt finden.

Es würde der Anbau noch dadurch erleichtert, wenn die Zuckerrüben den notwendigen erprobten guten Samen, noch durch eine zuckerreiche Rübe gewonnen, liefern, sowie gegen kleine Entschädigung die notwendige Anbau-Maschine den Leuten zum Gebrauche geben würde, wenigstens in den ersten Jahren, da nicht ein Jeder, der ein Joch Rüben kultivirt, sich sofort eine Säe-Maschine, selbst wenn sie die primitivste wäre beschaffen kann.

Die Zuckerrüben-Kultur und Rentabilität in Böhmen und Mähren die Kultur und Rentabilität der Landwirtschaft auf eine bedeutende Höhe, was nicht zu wundern ist, da eine große Zahl von Zuckerrüben in Lande entstanden, die die Rüben selbst von 5 Sacharometer gerade ebenso kauften als von 16 Graden; ja das war wohl früher, wo der Zuckerpreis ein bedeutend höherer war als jetzt, dem z. B. im Jahre 1852 zahlte man in Mähren den Meterzentner Rübe mit 75 Kr., Wils aber mit 78 Gulden. In dem Jahre 1884 wurde die Rübe per Mztr. durchschnittlich mit fl. 1.10 bezahlt, während der Mztr. Wils mit nur fl. 32 bezahlt wurde, wo überhaupt die Zuckerrüben Konkurrenz nicht eine so große war als heute.

Der fleißige Arbeiter schaffte sich dadurch einen entsprechenden Verdienst, insbesondere wenn er als einfacher Feldarbeiter die Zuckerrübe nicht per Tag bearbeitete, sondern sie per Joch afforderte.

Aber nicht allein der Arbeiter, sondern auch der Groß sowie Kleingrundbesitzer konnten reichliche Erträge schaffen, die sie zufriedenstellten, denn seit Pächter, welche in der Nähe von Zuckerrüben wehten, zahlten früher für 1 Joch Rübenfeld bis 60 Gulden per Jahr an Pacht, sie fanden dennoch ihr Auskommen; unter solch günstigen Konjunkturen mußte wohl die Zuckerrüben-Kultur von günstigem Resultate sein, wenn auch der Fabrikant bemüht war, den Zucker billig zu erzeugen, denn er muß nicht minder beim Kaufe der Rübe vorsichtig sein, denn der Preis der Rübe kann von dem Fabrikanten nur nach dem Zuckergehalt bestimmt und gekauft werden.

Die Fabrikation des Zuckers war nicht nur bestimmt, den Bedarf an Zucker für das eigene Land billiger als durch Waaren aus dem Auslande zu decken, sondern es war und ist der Zweck für den Weltmarkt geschaffen worden. Wenn auch empfindliche Krisen eintraten, so wurde trotzdem die Zuckerrüben-Kultur nicht eingestellt, höchstens der Rübenbau vermindert.

Denn mit dem Ruin der Zuckerindustrie ist auch der Ruin der Landwirtschaft in Böhmen gewiß, wie Fürst Ferdinand Lobkowitz schon am 28. November 1886 in dem damals abgehaltenen österreichisch-ungarischen Zuckertag nachdrücklich betonte, weil ja Millionen dadurch ins Land gebracht werden. Auch Dr. Baron Nieger sagte im böhmischen Landtage am 12. September 1884, keine Industrie sei in Böhmen von so großer Wichtigkeit als die Zuckerrüben-Kultur, denn in Böhmen und Mähren sollen nicht nur mehr als über 6,000,000 Zentner erzeugt werden, wovon über 1/3 Theil Exportirt wird, sondern man sucht auch den Zucker billiger zu erzeugen.

Wir müssen anerkennen, daß Böhmen die Bedeutung der Zuckerindustrie eher zu schätzen wußte, als welches immer sonstiges europäisches Land, wodurch sich eine hochentwickelte Zuckerindustrie begründete, denn namentlich die Kleingrundbesitzer suchten sich zur Gründung von Zuckerrüben-Fabriken zu assoziiren, wodurch sie den Werth des Bodens durch ein hohes Reineinkommen sicherten.

Die Landwirtschaft weiß aber auch die Zuckerrüben-Kultur in ihrem Interesse zu würdigen. Im Jahre 1892 waren nach den von dem Landwirtschaftsrath erhobenen offiziellen Daten 175,755 Hektar mit Zuckerrüben bebaut, welche eine Ernte von 38,036,760 Mztr. Zuckerrüben gab. Nach der „Politik“ vom 15. Dezember 1897 weist sie für Böhmen für das Jahr 1897/8 eine Ernte von

3,385,800 Tonnen Rübe, woraus 410,150 Tonnen Zucker erzeugt wurde.

Daher muß dem Landwirth die Vervollkommnung der Rübenkultur, der Fabrikant daselbe bei der Zuckerrüben-Kultur aufstreben; Beide müssen aber mit einem entsprechenden Nutzen zufrieden sein.

Insbefonders aber muß der Landwirth bei uns eine entsprechende Tiefkultur fast gartenmäßiger Behandlung sich angewöhnen, sowie das, nach einem starken Regen öfters 8 Tage und auch noch länger stehende Wasser von der Rübensaat schnell ableiten, sowie er später es an einem genügenden wohl veralteten, oder wie man zu sagen pflegt, vollkommen reifen (nur kein strohiger) Dünger nicht fehlenlassen darf, welchen ihm das notwendige Zug-, Melk- und Zucht-, später das Mastvieh nach den Verhältnissen des anzubauenden Arealen bringen wird.

Dadurch wird er eben auch den Boden für andere Kulturarten vorbereiten und zu einem höheren, früher gewiß nicht gefaßten Erträgnisse bringen, was selbst den Bodenwerth, resp. Preis unstreitig auch erheblich erhöht.

Die Gründung von Zuckerrüben-Fabriken könnte, wenn diese von Großgrundbesitzern und Kapitalisten nicht errichtet werden, auf Aktien, die auf kleinere Beträge lauten, und durch Theilnahme der Regierung begründet werden — ich glaube, die ungarische Regierung theilhaftig sich auch an den neu zu erbauenden Zuckerrüben-Fabriken in Trencsin — woran sich auch minder Bemittelte theilhaftig könnten, die man über die Vorteilhaftigkeit entsprechend aufklären müßte, wodurch wir wohl in die Lage kämen, daß für solch' nützliche und sehr notwendige Anlagen wenigstens einheimisches Kapital herangezogen würde.

Die Erträgnisse selbst von solchen Anlagen blieben im Lande, wodurch wir uns eine neue sichere Einnahmsquelle sichern, die namentlich auch für den arbeitssamen und sparsamen Kleingrundbesitzer-Bauern von unverkenbarem Vortheile wäre, der Boden verbessert, der Viehstand vergrößert werden könnte.

Tagesneuigkeiten.

Ung. Südbahn.

Bugos, 12. Juni.

Die Direktion der Ung. Südbahn veröffentlicht über das Geschäftsjahr 1900 nachstehenden Bericht.

Der Verkehr auf unserer Lokalbahn war im Berichtsjahre trotz der allgemeinen ungünstigen wirtschaftlichen Verhältnisse, welche jede Unternehmung behinderten oder erschwerten, ein steigender und gibt im Vergleiche zum Vorjahre folgendes Bild:

Es wurden befördert: 29,274 Personen, 246,568 Tonnen Güter.

Es zeigt sich im Güterverkehre gegen das Vorjahr im Allgemeinen eine 19%ige Steigerung; nur im Transit-Güterverkehre eine Abnahme um 8922 Tonnen, welche ausschließlich aus der Abnahme der Transportmengen via Gattája, also des Reichsgaer Industriebezirkes stammt.

Unsere Transport-Brutto-Einnahmen betragen:	
Einnahmen des Personenverkehrs	K. 213,613.49
„ „ Güterverkehrs	„ 511,687.72
Diverse Einnahmen des Betriebes	„ 49,536.37
Einnahmen zusammen	K. 774,837.58

hievon:

Regie-Spesen der ung. Staatsbahnen	K. 320,525.30
Sonstige Betriebsausgaben (Fahrbetr. und Post)	„ 62,891.—
Ausgaben zusammen	K. 383,416.30
bleibt Betriebsüberschuß	K. 391,421.28

Hier müssen wir indessen konstatiren, daß von den 1899-er Einnahmen K. 13,246.28 aus nachträglich konstatirten Güter-Transporten des Jahres 1898 provenirten und uns für Rechnungsdifferenzen des Jahres 1899 K. 4243.53 nachträglich von den Einnahmen des Jahres 1900 in Abzug gebracht wurden.

Es ist daher der Verkehr um 14—19%, die Netto-Einnahme aus demselben aber eigentlich um 4% gestiegen, d. h. die Netto-Einnahme des Personenverkehrs hat um K. 12,528 zugenommen,

die Netto-Einnahme des Güterverkehrs aber trotz der Menge nach wesentlich gesteigerten Verkehrs nur um K. 3307.—, was daher rührt, daß wir im Lokal- und Anschluß-Verkehre weniger hoch tarifirende Güter (z. B. Getreide) und mehr billig beförderte Güter (z. B. Schotter, Ziegel) transportirten.

Zu den oben ausgewiesenen Betriebseinnahmen von Netto	K. 391,421.28
Kommen: an Konto-Korrent	„ 10,176.54
Zinsen	„ 10,176.54
zusammen	K. 401,597.82

Nach Abzug der gesellschaftlichen Ausgaben von	„ 19,322.90
bleiben	K. 382,274.92

von denen laut § 33 der Statuten zunächst 1/10% dem Reservefond zufällt

Es verbleiben sodann	K. 381,892.65
hievu Uebertrag vom Vorjahre	„ 211.87
zusammen	K. 382,104.52

wovon zur Einlösung der laut § 12 unserer Statuten ausgesetzten 71 Stück Prioritäts-Aktien

zu verwenden sind, und	K. 367,904.52
zur Verfügung bleiben.	„ 14,200.—

Wir beantragen, hievon im Sinne des § 9 der Statuten, die 1900-er Coupons der noch ungelösten 63,197 Prioritäts-Aktien mit K. 580 per Stück einzulösen.

Hievu sind insgesamt K. 366,542.60 notwendig, so daß ein Restbetrag von K. 1361.92 verbleibt, welchen wir auf neue Rechnung vorzutragen beantragen.

Nachdem die Prioritäts-Aktien laut Statuten Anspruch auf eine 5%ige Dividende haben, die obige Zahlung aber nur 2.9% ergibt, so werden deren rückständige Ansprüche aus dem Jahre 1900: 2.1% betragen.

Die gesammten Dividenden-Rückstände betragen sodann für die noch ungelösten Prioritäts-Aktien der Linie Berseck-Gattája die im vorjährigen Berichte ausgewiesenen K. 28.46 + 4.20 = K. 32.66, für die Prioritäts-Aktien der übrigen Linien aber K. 10.96 + 4.20 = 15.16 per Stück, welche in den folgenden Betriebsjahren zu berücksichtigen sein werden und insoweit dieselben in den nächsten Betriebsjahren zur Bezahlung kommen sollten, den Inhaber der nächstjährigen Coupons zukommen.

Die zitierten Anträge der Direktion wurden in der jüngst abgehaltenen Generalversammlung zum Beschluß erhoben.

Reichsga.

Bugos, 12. Juni.

Gegenüber der Meldung mehrerer Budapest-er Blätter, welche auch wir übernommen haben, als ob der Generaldirektor der südungarischen Hüttenwerke und Domänen der priv. österr.-ung. Staats-Eisenbahn-Gesellschaft, Herr Bela v. Veit h, die bei ihm in Budapest erschienene Deputation der streikenden Reichsgaer Arbeiter zurückgewiesen hätte, — gehen uns von kompetenter Seite Aufklärungen zu, die den Beweis liefern, daß die oberwähnten Budapest-er Blätter absolut falsch informiert waren. Herr Generaldirektor v. Veit h, hat die aus vier Mitgliedern bestandene Deputation nicht nur empfangen, er hat vielmehr mit derselben über den Strike und dessen Ursachen länger als eine Stunde eingehend Rücksprache gepflogen, allerdings, ohne sich in formelle Verhandlungen einzulassen. Die Unterredung verlief in der freundschaftlichen Weise und die Deputation verließ das Bureau des Generaldirektors in der sicheren Voraussetzung, daß es baldigt gelingen wird, durch eine allseits befriedigende Lösung der Differenzen die Beendigung des Strikes herbeizuführen. Leider erwies sich diese Voraussetzung als unrichtig.

Montag Vormittag veranstalteten die Arbeiter in Reichsga einen Demonstrationsumzug in das Rosenwäldchen. Die Frauen zogen lärmend auf den Hauptplatz. Sie hatten ihre Taschen mit Steinen gefüllt und wollen das Gebäude der Oberverwaltung stürmen. Sie schmähten den

Oberverwalter, weil er den Kaufleuten angeblich verboten hätte, den Strikenden Kredit zu gewähren, welche Behauptung jedoch unwahr ist. Sie schrienen, daß sie und ihre Kinder Hunger leiden. Die Gendarmen zogen mit gefälltem Bajonet im Schnellschritt auf den Hauptplatz, vertrieben die Frauen und schlossen die zum Hauptplatz führenden Straßen ab. Die Strikerkommission, welche einlief, daß sie nicht im Stande sei, die Ordnung aufrecht zu erhalten, meldete in Folge dessen dem Oberstuhlrichter Joltán Gartner ihre Resignation an. Der Oberstuhlrichter requirirte auf telegraphischem Wege Militär. Das Temesvárer Korpskommando entsendete darauf die zweite Kompanie des Infanterie-Regiments Nr. 29, welche mittelst Separatzuges in Mező eintraf. Das Militär wurde in der Elementarschule der Oesterreichisch-Ungarischen Staatseisenbahn-Gesellschaft einquartiert.

Gestern früh assirte die Oberverwaltung eine Kundmachung, wonach diejenigen, die die Arbeit bis zum 17. d. M. mit der früheren Dienstordnung und der Markenkontrolle nicht annehmen, als ausgetreten betrachtet werden.

Wie die „Bud. Korr.“ berichtet, hat der Handelsminister Alexander Hegedüs dem Distrikts-Gewerbeinspektor schon bei Ausbruch des Strikes die Weisung erteilt, sich dem auf dem Schauplatz anwesenden Bizegspan anzuschließen und bei der Ausgleichung der zwischen der Gesellschaft und den Arbeitern aufgetauchten Differenzen mitzuwirken. Seitdem erhält der Minister täglich einen telegraphischen Bericht über das Stadium der Strikebewegung. Nachdem die Arbeiter angaben, die eine Ursache des Strikes sei, daß die Unternehmung den Arbeitern die im § 116 des Gewerbegesetzes vorgeschriebene nachmittägige halbtägige Ruhepause nicht gewähre, ordnete der Minister gleich bei Feststellung der Ursache des Strikes an, daß die Gesellschaft den in Rede stehenden Bestimmungen des Gesetzes Genüge leiste, beziehungsweise die den Normen des zitierten Gesetzes zuwiderlaufende Arbeitsordnung unverzüglich der Gewerbebehörde unterbreite. Der Gewerbeinspektor hat diese Verfügung des Ministers den Arbeitern an Ort und Stelle publiziert.

Gestern kam es zu einem blutigen Zusammenstoß zwischen Arbeiter und Gendarmerie. Eine Truppe Arbeiter wollte in das Wohnhaus des Oberverwalters Oberhart bringen. Die Gendarmerie stürmte mit gefälltem Bajonet ein, wobei ein Arbeiter schwer verletzt wurde. Ein Arbeiter Namens Stencz wurde durch einen Steinwurf am Kopfe lebensgefährlich verletzt.

Die an das Bizegspanamt eingelangte letzte Depesche meldet vollkommene Ruhe.

Personalnachrichten. Reichstags-Abgeordneter Georg Szerb wird im Laufe der nächsten Woche seinen Wahlbezirk besuchen. — Oberstuhlrichter Béla Girschl begab sich zum Kurgebrauch nach Aussee.

Jubiläum Putnok. Morgen begeht Herr Gymnasial-Direktor Mikolász v. Putnok, einer der beliebtesten Erscheinungen unseres Gesellschaftlichen Lebens, sein 25-jähriges Jubiläum als Professor. Wie wir erfahren, wird der Jubilar aus diesem Anlaße Gegenstand schöner Ovationen sein, die dem verdienstvollen Manne gewiß freudigen Herzens dargebracht werden, denn Herr v. Putnok hat sich während seines Hierseins die Sympathien aller Kreise erworben. Seine seltene Herzengüte, sein konjilantes Wesen, sein tiefes Verständnis, seine profunde Gelehrsamkeit für die Bedürfnisse des Geistes und Gemüthes der Jugend, wissen am besten diejenigen zu achten, welchen dieser hervorragende Mann zu einer Zeit in den Kreis ihres geistigen Lebens getreten, wo das jugendliche Gemüth, noch der zarten Pflanze gleich der pflegenden Hand des Gärtners bedarf und in den befruchtenden Thau reiferer Jugend-Menschenliebe sich zur herrlichsten Blüthe entfaltet. Die Hochachtung und Liebe seiner Mitbürger, welche schon damals sich in glänzender Weise zeigte, als er für seine durch viele Jahre geleisteten außerordentlichen Verdienste auf dem Gebiete des Unterrichtswesens zum Gymnasial-Direktor ernannt wurde, treten bei der freudigen Veranlassung seiner Jubelfeier um so nachdrücklicher zutage.

Verkauf. Herr Großgrundbesitzer Dr. Géza Herglós hat das Apostolische Haus in der Parvogasse käuflich erworben.

Spenden. Für weil. Herrn Salomon Hegyesi für an die hierortige Hebra-Rabisha folgende Kranzablösungs-Spenden eingestossen: Simon und Alexander Hegyesi 15 Kr., Dr. Benó Hegyesi und Frau 20 Kr., Josef Klein und Frau Battonya, 6 Kr., Géza Hegyesi und Frau 10 Kr., Armin Hegyesi 6 Kr., Adolf Hegyesi und Frau 6 Kr., Gustáv Haring 2 Kronen.

Die Rache des Wildschützen. Aus Draviza schreibt man: Die Nachricht von einem furchterlichen Attentat nach welcher Waldstreifer oder Wildschützen den Sokolauer Forsthüter Feigl an einen Baum gebunden, mit Spiritus übergossen und dann angezündet haben sollen, erregte hier gestern Sensation. Nähere Details fehlen.

Neues Goldbergwerk. Der Greovaczter Notar Herr Spure und der dortige Kaufmann Sindu erschlossen in der Gemeinde Agadics eine Goldmine. Neben diesen edlen Metall, welches sehr mächtig zu werden verspricht enthält das Erz Silber, Blei und Kupfer in reichlicher Menge. Die an verschiedene Versuchsanstalten gesandten Proben zur Konstatirung der Reichhaltigkeit des Erzes ergaben das beste Resultat und hoffen die Besitzer auf „glänzende“ Erfolge.

Militär-Konzert in Lugos. Wie wir bereits berichteten arrangirt die Lugoser Filiale des Baron Moriz Hirsch Vereines am d. 16. eine Sommerunterhaltung, deren Reinerträgniß für wohltätige Zwecke bestimmt ist. Das Arrangirungs-Komiteé hat weder Mühe noch Kosten gescheut, um dem g. Publikum einen gemüthreichen Tag im Borhinein versprechen zu können. Heute wurde, direkt zu diesem Zwecke, die Einführung der elektrischen Beleuchtung begonnen, welche für Lugos eine Sehenswürdigkeit bilden wird. Das Programm des Konzertes werden wir in unserer nächsten Nummer bekannt geben.

Schülerausflug. Die Professoren der Dravizaer Bürgerschule arrangirten am 7. d. M. einen für drei Tage bestimmten sehr gelungenen Studienausflug. Unter Führung des Direktors Jölds und der Professoren Czéh, Nagy, Szentkirályi und Willy nahmen an demselben 60 Schüler theil. Die Reise-Route war wie folgt zusammengestellt: Zehertempton, Vajtas, Orsova, Ada-Kaleh, Eiferes Thor, Herkulesfürdö. Am 8. Nachmittag hielten die Dravizaer und Dravizaer Bürgerschulen bei der Kronkapelle eine erhebende Schulfeier, welche äußerst imposant verlief, hernach war Schauwettrennen der beiden Lehranstalten. Der Professorenkörper der Orsovaer Bürgerschule hat die Ausflügler aufs freundlichste empfangen und schenkte keine Mühe im Interesse des guten Gelingens des Ausfluges. Auch in Herkulesbad, in Vajtas, sowie auf den Dampfern der beiden Schiffsahrt-Gesellschaften fanden die Mitglieder der Exkursion das lebenswürdigste Entgegenkommen. Die Ausflügler kehrten von dieser interessanten Studienreise an Wissen, Erfahrungen und schönen Erinnerungen bereichert am 9. d. M. Abend frohen Muthes in ihr Bergstädtchen heim.

Tödlicher Absturz. gestern ereignete sich auf der Bahnstrecke Droviza — Anina ein entsetzliches Unglück. Hinter Lissava, auf der sogenannten Wildschlucht-Brücke, waren mehrere Maurer auf einem hohen Gerüste bei der Arbeit, als der 54-jährige Maurer Franz Csikós mit dem Spreizen eines Gerüstbalkens beschäftigt, ausglitt und in den zwischen der Brücke und dem Gerüste befindlichen Raum in eine Tiefe von circa 23 Meter hinunterfiel. Hierbei schlug er bald auf diese, bald jene Gerüstabtheilung auf, so daß er mit zerstückelten Gliedern tod an der Brückensohle aufgefunden wurde. Csikós war unverheirathet und wohnte hier im Goldschurke bei seiner Schwester. Ob sein tödtlicher Fall durch eigene Unvorsichtigkeit geschehen, oder ob das Gerüst etwa zu weit von der Brücke absteht, so daß das Hinunterstürzen von Arbeitern hiedurch möglich ist, das zu konstatiren wird jedenfalls Aufgabe der Behörde sein.

Nach der Hochzeit. Vorgestern ereignete sich in der nahe gelegenen Gemeinde Székul ein granenhafter Vorfall. Die Landwirthe Peter Kemes und Andreas Mezin lehrten ziemlich angeheitert von einer Hochzeit zurück. Auf der Straße geriethen die beiden Hochzeitsgäste in Streit, im Verlaufe dessen Kemes ein scharfgeschliffenes Messer zog und dieses dem Mezin mit aller Gewalt in die Bauchhöhle stieß; er sank lautlos

zu Boden und starb, ehe Hilfe zur Stelle war. Gestern begaben sich Untersuchungsrichter Comsa und Staatsanwalt Virágh nach dem Thatorte, um die Untersuchung einzuleiten.

Die Viehseuche ist in der Gemeinde Branyucz ausgebrochen und sind derselben bereits viele Thiere zum Opfer gefallen. Die Behörde hat die bezüglichlichen Maßregeln zur Verhinderung der Weiterverbreitung getroffen.

Offertkundmachungen. Bei der Temesvárer Handels- und Gewerbekammer sind nachfolgende Offertkundmachungen eingelangt: Wegen Vergebung von Renovirungsarbeiten an den im Eigenthume der kön. ung. Staatseisenbahnen (Betriebsleitung in Klausenburg) stehenden verschiedenen Reutern und Sieben. Offerte sind bis 18. Juni Mittag 12 Uhr einzureichen. Wegen Vergebung von Renovirungsarbeiten an dem Gefängniß-Gebäude des Dravizaer Bezirksamtes. Offerte sind bis 25. Juni l. J. Vormittags 10 Uhr bei der kön. ung. Staatsanwaltschaft in Weißkirchen einzureichen. Wegen Lieferung des Bedarfes an Petroleum und verschiedenen Materialien für den kön. ung. Gerichtshof in Lugos für das Jahr 1901; Offerte sind bis 27. Juni Nachmittags 5 Uhr einzureichen.

Traurige Zustände. Die mit jedem Jahre zunehmenden massenhaften Auswanderungen liefern ein trauriges Bild der pekuniären Umstände in unserem Lande. Früher nannte man Ungarn das gesegnete Goldland und nun sind die Verhältnisse so mißlicher Art, daß die armen Leute sich im Kampfe um das tägliche Brod gezwungen sehen ihre Geburtsstätte zu verlassen und sich im fernem Ausland eine leidliche Existenz zu gründen. Wie dem „Berliner Tagblatt“ zu entnehmen ist, so herrscht in dem Herzogthum Posien in Preußen großer Mangel an Arbeitskräften, wo es wüßte die Deutschen aus Ungarn schaarenweise nach dem fernem Lande und finden daselbst Aufnahme und Verdienst und so kehren sie eigentlich wieder in ihr ursprüngliches Heimathland zurück, aus dem ihre Väter stammen. Die Blätter loben ihren Fleiß und ihre Geschicklichkeit, man ist mit ihnen allerwärts zufrieden und wird dafür Sorge tragen, daß die zugewanderten Fremdlinge sich daselbst gänzlich niederlassen und sich eine neue Heimath gründen können.

Das nasse Grab. Aus Orsova schreibt man uns: Die Hadesaison hat bereits ihr erstes Opfer gefordert. Donnerstag Nachmittag ist der 14-jährige Sohn Georg des hiesigen Kaufmannes Georg G. Joannovits beim Baden in der Donau nächst dem Kohlensteg ertrunken. Nach zweistündigem Suchen gelang es, den Körper des Ertrunkenen herauszufischen. Der Schmerz der Eltern über das Unglück ist grenzenlos und wendet sich den Schwervergipften allgemein die aufrichtigste Theilnahme zu.

Schiffsverkehr am Eisernen Thor. Wie aus Orsova telegraphirt wird passirte je ein Schlepper aus T. Magurello mit 5143 Mtr., aus Beget mit 3180 Mtr., aus Bistretu mit 3934 Mtr. und aus Verciorova mit 9493 Mtr. Mais für Passau, aus Verciorova mit 4250 Mtr. Mais für Budapest, aus T. Magurello mit 3100 Mtr., aus Turnseverin mit 3600 Mtr. Mais für Passau, aus Zetase mit 3075 Mtr. Mais für Wien und aus Turnseverin mit 3340 Mtr. Mais für Budapest.

Ein zweckmäßiger Taschenfahrplan für die von und nach Lugos verkehrenden Züge ist soeben von der Firma Michael Schattles herausgegeben worden. Dieser Fahrplan hat auch die gute Seite, daß er gratis erhältlich ist u. zw. in der Filiale Schatte, Königsgasse.

30.000 Kronen beträgt der Haupttreffer der „Concordie Lotterie“. Wir machen unsere geehrten Leser darauf aufmerksam, daß die Ziehung unwiederbringlich am 25. Juni 1901 stattfindet.

Lugoser Getreidebericht.

Vom 12. Juni.

Weizen neu	12.60 bis Kr. 13.—
Roggen	11.80 „ „ 12.40
Gerste	9.60 „ „ 10.20
Hafers	12.40 „ „ 12.90
Mais	9.80 „ „ 10.40
Heu	3.— „ „ 3.60
Stroh	—80 „ „ —

Gehausgeber und verantwortlicher Redakteur: Emil Reichner.

Kundmachung.
Der nächste
Lugoser Jahrmarkt
beginnt am **28. Juni** und endet am **30. Juni 1901.**
3-3
Der Bürgermeister.

KARL SCHWAB
Kornyarévaer Käsefabrik Karánsebes.
Offerire echten Hochprima milden
Kornyarévaer
Alpenkäse
aus meiner vom Staate subventionirten im Kornyarévaer Hochgebirge errichteten Käsefabrik
5 klg. Franko jeder Poststation **Kr. 6.**
bei grösserer Abnahme entsprechend billiger.
Dieser Käse übertrifft an Milde, Wohlgeschmack und Haltbarkeit die berühmtesten weichen Käsesorten und ist als feinsten Tafelkäse wärmstens zu empfehlen.
Hochachtend
KARL SCHWAB
Karánsebes.
11-20

Krassó-Szörény vármegye alispánjától.
19347. szám. — alisp. 1901.

Pályázati hirdetés.

Krassó-Szörény vármegye törvénytörvényhatóságánál rendszeresítet évi 1800 kor. fizetés és 400 kor. lakbér élvezetével egybekötött alszámvevői állás

lemondás folytán megüresedvén, arra pályázatot hirdetek és felhívom pályázni kívánókat, hogy az 1883. évi I. t. cz. 17. §-ában előirt minősítést igazoló okmányokkal felszerelt szabályszerű pályázati kérvényüket **Pogány Károly** főispán úr Ó Méltóságához czimezve, hozzám folyó évi június hó 25-ik napjáig nyújtsák be.
Lugoson, 1901. évi június hó 6-án.

Fialka,
alispán.

2-2

Für Damen unentbehrlich. **Die Frauenschönheit** Bestes Schönheitsmittel.

Kann erreicht, vervollkommen und erhalten werden durch das ausgezeichnete **FÖLDES'**

Margit-Crème

welches chemisch rein, weder Quecksilber noch Blei enthält, daher gänzlich unschädlich und fettfrei ist.

Diese weltberühmte Gesichtspomade entfernt nach einigen Tagen Sommerpressen, Leberflecken, Wimperl, Mitesser und sonstige Unreinlichkeiten der Haut, glättet die Runzeln, Falten, Blatternpunkte und verleiht dem Gesichte eine weisse, glatte und zarte Farbe.

Ausgezeichnetes Mittel gegen die Einflüsse der Sonne und des Windes.

Preis: kleiner Tiegel 50 kr., grosser Tiegel fl. 1.—, **Margit-Poudre** 60 kr., **Margit-Seife** 35 kr., **Margit-Zahnpasta** 50 kr., **Margit-Gesichtswasser** 50 kr.

Zahlreiche Anerkennungs- u. Dankschreiben.

Per Post mit Nachnahme oder Voreinsendung des Betrages sendet der Erzeuger

K. von FÖLDES Apotheker ARAD.

Zu haben in jeder Apotheke, Droguerie und Parfümerie.

Fälscher werden gerichtlich verfolgt.

Hauptdepot in Lugos in den Apotheken **Ludwig Vörtes** und **Ferdinand Rieger.**

Wunderbare rasche Wirkung.

Anzeige.

Hiemit mache ich allen Herren Bauunternehmern und Baumeistern bekannt, dass ich für meine nöthigen

Schotterlieferungen

mehrere Züge mit Pferde anschaffe und übernehme zugleich **Verfrachtung** für **Bauten, sowie Ziegel, Sand, Bruchsteine, Schotter, Holzmaterialien, wie auch Wegschaffung von Demolirungen.**

Achtungsvoll

S. Csamperlik

Karánsebeserstrasse 23.

Preiswürdiger Hausverkauf.

Familienverhältnisse halber ist ein stockhohes Haus

in der Promenade, sammt **separatem Wohnhaus und Baugrund**, in der Párvy-Gasse, **billig zu verkaufen.**

Auskunft ertheilt die Redaktion des „Südungarn“. 4-10

Möbel-Lager
innere Stadt, Lonovics-Gasse
v-a-vis dem Hotel Hungaria.
Beehre mich dem p. t. möbelkaufenden Publikum die ergebene Anzeige zu machen, dass ich das noch restliche Waarenlager der Firma **Ig. Recht & Co.** käuflich erworben und mit **neueren und modernen**

Möbeln

kompletirt habe. Ich bin daher in der Lage, den grössten Ansprüchen sowohl meiner Kunden als auch der Kunden meines Vorgängers zu entsprechen.
Um gütigen Zuspruch bittet
hochachtungsvoll 12-12
Reich S. L.
Tapetierer und Dekorateur
TEMESVAR

Vorletzte Woche!

Ziehung unwiderruflich
25. Juni 1901.

Haupttreffer

Kr. 30.000

werth.

Concordia-Lose á 1 Krone

empfehl:

Krassóer Sparkassa
Lugoser Volksbank
LUGOS.